



GRUNDSTEIN

EXTRA 4

Der Säemann



Hans-Böckler-Medaille

Höchste Auszeichnung

Einen Moment, den nur wenige Menschen in ihrem Leben genießen dürfen, erlebten während des Gewerkschaftstages Doris Hammes und Manfred Schmitt. Ihnen wurde die Hans-Böckler-Medaille verliehen.

Sie ist die höchste gewerkschaftliche Auszeichnung und würdigt herausragendes und langjähriges gewerkschaftliches Engagement. Doris Hammes, die an diesem Tag nicht persönlich erscheinen konnte, ist seit Juli 1988 IG BAU-Mitglied im Bezirksverband Hessen-Mitte.

„Doris hat sich über viele Jahre hinweg in besonderer Weise für das Gemeinwohl und die Gewerkschaft eingesetzt“, betonte IG BAU-Bundesvorsitzender Carsten Burckhardt in seiner Laudatio. Egal ob im Vorstand des Bezirksverbands, in der Fachgruppe Gebäudereini-

gung, am Sozialgericht in Gießen oder in der Berufsgenossenschaft (BG).

„Ihre Stationen in der BG sowie am Sozialgericht und auch in den Krankenkassen machten sie zu einer Verfechterin für Arbeitssicherheit und gleichem Recht für alle.“ Zuletzt war Doris im Gewerkschaftsrat unserer IG BAU. „Ihr außerordentliches Engagement verdient höchste Anerkennung.“

Das gilt auch für den zweiten Preisträger: Manfred Schmitt, seit Juni 1969 Gewerkschaftsmitglied, und zwar im Bezirksverband Mainfranken.



Bei der IG Bau-Steine-Erden (IG BSE) und dann bei der IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) hat er seit 1972 viele ehrenamtliche Funktionen inne, „von denen

lieber Manfred nur einige erwähnt seien“: Delegierter zum Bezirksverbandstag und den darauffolgenden Gewerkschaftstagen, Mitglied und Vorsitzender in seinem Kreis- und dem Fachgruppenvorstand Bau-gewerbe, außerdem lange Jahre Mitglied im Bezirksbeirat

Mainfranken, langjähriges Bezirksvorstandsmitglied im Bezirksverband Mainfranken, Mitglied des Gewerk-

schaftsrates und bis heute Revisor im Bezirksverband Mainfranken. „Manfred Schmitt hat über Jahrzehnte hinweg durch sein ehrenamtliches Engagement auf betrieblicher und gewerkschaftlicher Ebene und seinen Einsatz für die Belange der Beschäftigten herausragende Verdienste für die Gesellschaft und die Gewerkschaft geleistet“, hob Burckhardt hervor. „Das ehrenamtliche Engagement für seine Kolleginnen und Kollegen ist der Lebensinhalt von Manfred. Sein außerordentliches Engagement für die IG BAU seit 57 Jahren verdient höchste Anerkennung.“

Die IG BAU ist sehr stolz, Menschen wie Doris und Manfred in ihren Reihen zu haben.

Christiane Nölle

Wie viel Auflehnung lässt der Alltag zu?

Mit ihrem Roman „Michaela Kohlhaas“ brachte Heike Geißler eine Geschichte über erfahrenes Unrecht, Ohnmacht und Widerstand auf den 24. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG BAU. Das Buch wurde auch den Delegierten geschenkt.

Geißler greift darin Heinrich von Kleists berühmte Novelle „Michael Kohlhaas“ auf. Aus dem Pferdehändler, der sich nach erlittenem Unrecht auf einen blutigen Rachefeldzug begibt, wird bei ihr Michaela Kohlhaas eine stellvertretende Friedhofsverwalterin. Auch sie erlebt Willkür und Ohnmacht und beginnt, sich dagegen aufzulehnen. Doch statt zu Gewalt, greift sie vor allem zu Worten, Zuspitzung, Übertreibung, Sabotage und Inszenierung. Dabei macht sie die Erfahrung, dass es Nachteile hat, sich zu wehren. Vor allem als Frau.

Warum sie einen Roman über diese Form der Auflehnung geschrieben habe,

wurde im Anschluss an die Lesung gefragt: „Es hatte sich eine gewisse Wut in mir angesammelt“, sagte Geißler. Viele Menschen fühlten sich ohnmächtig und wussten nicht mehr, wie sie zum Ausdruck bringen könnten, „dass etwas so nicht weitergehen kann“. Dabei gehe es auch um die Frage, wie viel Widerstand der Alltag überhaupt zulässt: „Wir alle müssen überleben. Wir müssen Geld verdienen. Also, wie viel Auflehnung, wie viel Protest ist eigentlich möglich, wenn man Tag für Tag arbeiten muss?“

Auch bei der Wohnungskrise gehe es deshalb um mehr als die Höhe der Miete. Jeder Mensch habe ein Recht zu wohnen, sagte Geißler. Selbst den Begriff „bezahlbar“ müsse man hinterfragen, wenn er bedeute, „dass ich mir den Arsch kaputtarbeiten muss“ und dadurch keine Zeit mehr für Familie oder gesellschaftliches Engagement bleibe. Besonders wichtig sei ihr die demokratische Teilhabe: „Wer zu viel arbeitet, kann nicht mehr an all den Prozessen teilnehmen, die Gesellschaft ermöglichen, stabilisieren und befragen.“

Tobias Wark



„Es gibt viele, die sich sehr ohnmächtig fühlen, die nicht mehr wissen, wie man selbst innerhalb von Konstruktionen wie Gewerkschaften oder Vereinen durchdringt. Wie bringt man zum Ausdruck, dass etwas so nicht weitergehen kann?“

Heike Geißler, Schriftstellerin

IG BAU setzt politische Leitlinien

Ein starker Sozialstaat, mehr bezahlbarer Wohnraum, Investitionen in die öffentliche Infrastruktur und eine Politik der Abrüstung:

Der 24. Ordentliche Gewerkschaftstag der IG BAU hat mit großer Mehrheit zentrale politische Forderungen für die kommenden Jahre beschlossen.

Sozialstaat als Schutzversprechen

Der Sozialstaat müsse Menschen schützen, wenn Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Arbeitslosigkeit, Armut oder Alter die eigene Existenz bedrohen. „Der Sozialstaat ist kein Kostenblock. Er ist ein Schutzversprechen der Demokratie“, heißt es in einem der beschlossenen Anträge.

Die IG BAU fordert unter anderem eine solidarisch finanzierte Bürgerversiche-

rung für Gesundheit und Pflege, eine armutsfeste Grundsicherung und einen besseren Schutz pflegender Angehöriger. Minijobs sollen ab dem ersten Euro sozialversicherungspflichtig werden. Zugleich müsse Kinderarmut konsequent bekämpft und der Zugang zu sozialen Leistungen einfacher werden.

400.000 Wohnungen im Jahr

Einen grundlegenden Kurswechsel fordert der Gewerkschaftstag auch in der Wohnungspolitik. Angesichts von nur rund 206.000 fertiggestellten Wohnungen im Jahr 2025 hält die IG BAU am Ziel von jährlich 400.000 neuen Wohnungen fest. Darunter sollen mindestens 100.000 Sozialwohnungen und 60.000 weitere bezahlbare Wohnungen entstehen.

Bis 2030 soll der Bestand auf mindestens zwei Millionen Sozialwohnungen steigen. Die IG BAU will zudem den öffentlichen und genossenschaftlichen Wohnungsbau stärken, Bodenspekulation eindämmen und Mieterinnen und

Mieter besser vor überhöhten Mieten, Verdrängung und spekulativem Leerstand schützen.

Investieren – und gute Arbeit sichern

Auch bei der öffentlichen Infrastruktur fordert die IG BAU einen langfristigen Kurswechsel. Schulen, Kitas, Schienen, Straßen, Krankenhäuser, Nahverkehr sowie Städte und Gemeinden müssten dauerhaft finanziert und modernisiert werden. Der kommunale Investitionsrückstand liege inzwischen bei mehr als 215 Milliarden Euro. „Infrastruktur ist gebaute soziale Gerechtigkeit“, heißt es im Beschluss.

Abrüstung wieder auf die Agenda

Die IG BAU lehnt eine Wehrpflicht und eine immer weitergehende Aufrüstung ab. Rüstungsausgaben müssten sich am tatsächlichen Verteidigungsauftrag orientieren und demokratisch kontrolliert werden. Übergewinne der Rüstungsindustrie sollen besteuert werden.

Tobias Wark



Ausstellung

Tipps für den Alltag und Unterstützung



Weitere Berichte und Fotos vom Gewerkschaftstag findest Du auf igbau.de/Gewerkschaftstag

Impressum

Herausgeber: IG Bauen-Agrar-Umwelt | Olof-Palme-Straße 35 | 60439 Frankfurt am Main |
Redaktion: Christiane Nölle, Melanie Kieffer, Frank Tekkiliç, Tobias Wark |
Konzept und Gestaltung: Barbro Wegmann |
Fotos: Rolf Oeser, Tobias Seifert, Melanie Kieffer |
Erscheinungstermin: 1. Oktober 2026

Auch außerhalb des Plenarsaals war an den vergangenen Tagen einiges los: Es gab über 30 Stände zu entdecken – Sozialkassen, gewerkschaftsnahe Organisationen, wie das Peco-Institut, der Europäische Verein für Wanderarbeiterfragen e.V. oder Bildungseinrichtungen informierten über ihre wichtige Arbeit und Angebote.

Bunt, kreativ und freundlich wurden die Besucherinnen und Besucher in den Ausstellungsräumen, im Kolonnaden- und im Gesellschaftssaal, empfangen. Neben dem DGB Rechtsschutz, der den Mitgliedern in allen

rechtlichen Belangen rund um den Arbeitsplatz sowie in sozialrechtlichen Angelegenheiten zur Seite steht, gab es einen Stand der IG BAU und des Peco-Instituts zum Thema „Demokratie stärken – Haltung zeigen gegen rechts!“. Außerdem boten die IG BAU-Gruppen Queer, Frauen, Senioren und Junge BAU an, mitzumachen.

Neben zahlreichen Beratungsangeboten und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch, konnte gehämmert, gelost und Popcorn gegessen werden. Ein besonderes Angebot offerierte die Malerkasse: Besucherinnen und Besucher konnten sich vor einem KI-Spiegel als Superman, Bachelor oder Prinz fotografieren lassen. Anschließend wurde das Foto per QR-Code direkt auf das Smartphone heruntergeladen. Wie sich Stress im Arbeitsalltag vorbeugen lässt, zeigte „Ulli“, der Knautschi der SOKA-DACH. Außerdem bot die Sozialkasse ein Schieferherz an – ein selbst gefertigtes Herz aus Schiefer, das als Halter für eine Blume oder einen Stift genutzt werden kann.

Melanie Kieffer

